



Foto: EZA

**Einen Beitrag** zur globalen Gerechtigkeit leistet etwa die EZA mit ihren Handelspartnern in den Ländern des Südens – wie etwa Handicrafts, das Frauen in Dhaka zu einem besseren Leben verhilft.

# Ökologisch und sozial

**Laudato si.** Es ist geradezu die Kernbotschaft der Enzyklika *Laudato si*, dass sich die Umweltfrage und die Armutsfrage nicht trennen lassen.

Umweltreferent Johann Neumayer

**Salzburg.** Das hat nach Papst Franziskus drei Gründe:

- „Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam ...“ (LS 48)
- Die Umweltschäden wie Dürren, Meeresspiegelanstieg, Verlust an Ackerboden und sauberem Wasser und die Zerstörung der nachhaltigen Ökosysteme schädigen die Armen, die sich nicht vor den Folgen schützen können, viel mehr als die Reichen.
- sieht Papst Franziskus die gleiche Ursache hinter der Achtlosigkeit gegenüber sozialen und ökologischen Problemen: „Diese Probleme sind eng mit der Werfkultur verbunden, die sowohl die ausgeschlossenen Menschen betrifft als auch die Dinge, die sich rasch in Abfall verwandeln.“ (LS 22)

Alle Versuche, die sozialen Probleme der Benachteiligten ohne Rücksicht auf die

ökologischen Gegebenheiten und Grenzen zum Beispiel durch immer mehr Ressourcenverbrauch zu lösen, sind zum Scheitern verurteilt.

Ebenso kann es nicht gelingen und ist zutiefst zynisch, die ökologischen Probleme eines Gebiets ohne Rücksicht auf die dort lebenden Menschen lösen zu wollen.

Eine deutliche Abfuhr erteilt der Papst den Argumenten, allein die hohe Geburtenrate in vielen Ländern sei schuld am Elend und an der Überbelastung unseres Planeten: „Die Schuld dem Bevölkerungswachstum und nicht dem extremen und selektiven Konsumverhalten einiger anzulasten, ist eine Art, sich den Problemen nicht zu stellen.“ (LS 50)

Manchen mag die Rolle des Bevölkerungszuwachses mit dieser eindeutigen Ansage zu pauschal negiert erscheinen. Doch zeigen z.B. die Berechnungen des Ökologischen Fußabdrucks mit großer Deutlichkeit, wie sehr die globale Umweltzerstörung vom Konsum der Reichen verursacht ist und wie wenig von der Bevölkerungszahl der Armen.

**Markus Roszkopf** ist Referent für Weltkirche und Geschäftsführer der Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit (DKWE).

## INTERVIEW



### Globale Gerechtigkeit

**RB:** Was haben die Bewahrung der Schöpfung und soziale Probleme miteinander zu tun?

**Markus Roszkopf:** Der Papst geht davon aus, „dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (LS 49) Beispiele sind: Vom Klimawandel sind die Armen stärker betroffen, weil sie nicht die nötigen Ressourcen haben, sich davor zu schützen. Oder Produktionen werden in andere Weltregionen ausgelagert, wo niedrigere Sozial- und Umweltstandards gelten. Daher scheint mir die Gerechtigkeitsfrage im globalen Kontext äußerst wichtig zu sein. So würde uns eine Preiswahrheit helfen, den Wert von Produkten, Dienstleistungen und Verkehrsmitteln besser einzuordnen.

**RB:** Die Erzdiözese Salzburg hat drei Partnerdiözesen. Welche sozialen und ökologischen Probleme gibt es dort?

**Roszkopf:** In unserer kongolesischen Partnerdiözese Bokungu-Ikela ist auch nach der erfolgreichen Rettung des Regenwaldes der Verkauf von großen Waldstücken immer wieder ein Thema. In San Ignacio de Velasco/Bolivien kann der Sojaanbau in großem Stil für den Weltmarkt und der Abbau von Tantal erwähnt werden.

**RB:** Was können Pfarren konkret tun, um verantwortlich zu leben?

**Roszkopf:** Die Schönheit der Schöpfung wahrnehmen: Bei Gottesdiensten im Freien, Wanderungen kann sie bestaunt werden. Die Pfarre kann auch darauf achten, wie und wo sie einkauft, v. a. für Veranstaltungen. Auch die Klimabilanz der Pfarre kann ein Beitrag sein. Einige Pfarren tun dies bereits und können damit Vorbild für eine „faire Pfarre“ sein.